

# ***PRESSESPIEGEL***

der CDU in Pankow

August 2025

Datum: 02.08.25	Medium: Berliner Woche
<b>Berliner Woche</b>	Autor: Thomas Schubart Thema: Denise Bittner

## Broschüre für Krisenvorsorge

**PANKOW.** Die CDU-Fraktion Pankow will vor allem ältere Bürger besser auf Krisen und Notlagen vorbereiten. Darüber informiert sie in einer Pressemitteilung. Die Fraktion habe in der Bezirksverordnetenversammlung (BVV) einen Antrag gestellt, dass das Bezirksamt die nur im Internet veröffentlichte Broschüre „Ratgeber für Notfallvorsorge“ des Bundes aktiv in Bürgerämtern und Wahllokalen verteilen lässt. Das Heft enthält praktische Hinweise, etwa zu Vorräten oder Verhalten bei Stromausfällen. Die gedruckte Broschüre würde noch mehr ältere Menschen erreichen, betont die Fraktion. **cs**

Datum: 09.08.25	Medium: Berliner Woche
<b>Berliner Woche</b>	Autor: n/a Thema: Johannes Kraft

## Kiezsprechstunde im Doppelpack

### **FRANZÖSISCH BUCHHOLZ.**

Am kommenden Dienstag, 12. August, findet ab 19 Uhr im **CDU**-Kiezbüro in der Berliner Straße 5 eine gemeinsame Bürgersprechstunde mit dem Pankower Abgeordneten Johannes Kraft und Jörn Pasternack (beide **CDU**), dem Stadtrat für Schule, Sport und Facility Management, statt. Der Stadtrat ist für Anliegen auf Bezirksebene zuständig, während Johannes Kraft Themen auf der Landesebene vertritt. Alle Bürger sind eingeladen, mit ihren Anliegen, Fragen und Ideen vorbeizukommen. Um Anmeldung per E-Mail an [kraft@johanneskraft.de](mailto:kraft@johanneskraft.de) wird gebeten. **my**

Datum: 09.08.25	Medium: Berliner Woche
<b>Berliner Woche</b>	Autor: Thomas Schubart Thema: Manuela Anders-Granitzki

# Schwarzmarkt für Alkohol im Mauerpark

**PRENZLAUER BERG:** Illegaler Verkauf von Bier und Cocktails hat Hochsaison: Das Geschäft gedeiht, obwohl empfindliche Strafen drohen

von Thomas Schubert

**Ein hochgerissener Arm des Händlers präsentiert die Ware. Jetzt ein Bier zum Kampfpfeil, der das Angebot im Spätkauf unterbietet. Jetzt eine kalte Erfrischung beim Karaoke im Mauerpark. Verlockend, verboten – und doch kaum zu verhindern. In diesem Sommer blüht der „schwarze“ Verkauf von Alkohol – seit Jahren praktiziert von fliegenden Händlern mit umgeschalteten Getränkeboxen und Rollwagen – fast ungehemmt.**

Wer sich vom Eingang an der Bernauer Straße in den Mauerpark begibt, bekommt an schönen Sonntagen locker an fünf bis sieben Verkaufsständen Angebote – nur auf dem kurzen Wegstück zur steinernen Karaoke-Bühne. Cocktails, Aperol Spritz, Shots an mobilen Bars: Alkohol bieten die Verkäufer vor allem sonntags in allen Stärken und vielen Geschmacksrichtungen feil. So, als sei die freigeistige Stimmung im Mauerpark auch aus geschäftlicher Sicht ein Anlass, auf Gesetze zu pfeifen. Dabei droht das Bezirksamt mit teils drakonischen Strafen.

Dass der unerlaubte Bierverkauf jetzt zur touristischen Hochsaison an diesem Hotspot wieder boomt, geschah praktisch mit Ansage. Denn bisher sind alle Gegenmaßnahmen des Bezirks – auch mit absonderlichen Ideen – verpufft. Zwi-



schenzeitlich hatte ein früherer AfD-Ordnungsstadtrat prüfen lassen, den Schwarzmarkt zu legalisieren, in dem man Lizenzen erteilt. Vergebens.

## Ordnungsamt hat genug mit Müll und Lärmbeschwerden zu tun

Warum der unerwünschte Handel jetzt trotz alljährlicher Razzien mit Ordnungskräften in Zivil schon wieder floriert, erklärt ein Sprecher von Stadträtin Manuela Anders-Granitzki (CDU): „Man sei nach Kräften bemüht, das Treiben einzudämmen. Doch eine völlige Kontrolle ließe sich personell

nicht leisten. Die „Austrocknung“ des Schwarzmarkts scheitert vor allem an der Tatsache, dass Ordnungsamtsstreifen durch Mülldelikte oder auch Lärmbeschwerden stark beansprucht sind.

Gerade einmal vier Anzeigen gegen den Alkoholhandel in diesem Jahr kamen zu Protokoll, so heißt es jetzt auf Morgenpost-Anfrage vom Ordnungsamt. Eine Zwischenbilanz, die womöglich Luft nach oben lässt, wenn man die fünf bis sieben offensichtlichen Getränke-Verkaufsstellen zwischen Parkeingang und Karaoke an einem typischen Sonn-

tag abschreitet. Wo aber eine Streife unerlaubten Bierhandel entdeckt, da kennt das Bezirksamt kein Pardon: „Der nicht genehmigte Handel mit Getränken in einer gewidmeten Grünanlage stellt eine Ordnungswidrigkeit dar und wird durch die Dienstkräfte des Allgemeinen Ordnungsdienstes (AOD) des Ordnungsamtes Pankow nach pflichtgemäßem Ermessen konsequent geahndet“, betont der Sprecher.

Auch weiterhin versuchen Streifen in Zivilkleidung, die Händler in flagranti zu überführen. Eine Strategie, die 2021 erstmals angewendet, zwi-

schenzeitlich Besserung brachte. Liegt bei solch einer Überraschkontrolle keine Genehmigung vor, wird die Ware beschlagnahmt und ein Platzverweis erteilt. Es kommt zur Einzelfallprüfung, die für den ermittelten „Bier-Walker“ unter Umständen sehr teuer werden kann. Bis zu 50 000 Euro Bußgeld sind möglich, erklärt der Sprecher von Anders-Granitzki anhand einer Liste von Verstößen, die zu prüfen sind.

Die höchste Strafe könnte fällig werden, wenn man einen Verstoß nach der Gewerbeordnung feststellt – etwa wenn der fliegende Händler im größeren Stil gewerbsmäßig handelt, aber keine Bescheinigungen dafür vorweisen kann. Deutlich unterhalb dieses Maximalbußgelds von bis zu 50 000 Euro liegen die einfacheren Delikte. Typischerweise geht es um einen Verstoß nach dem Grünanlagengesetz, das für illegalen Getränkehandel in Parks einen Bußgeldkorridor von 150 bis 5000 Euro eröffnet.

Aus Sicht der Freunde des Mauerparks ist es tatsächlich geboten, zwischen eher harmlosen und schwerwiegenden Fällen zu unterscheiden. „Beim unauffälligen Verkauf vom Weg-Bier aus dem ‚Hacken-Porsche‘ sind wir bei der Einschätzung ‚Leben und leben lassen‘. Beim Mauerpark gehört für viele Parkbesucher so ein Weg-Bier dazu und ursprünglich war der Vor-Ort-Verkauf oft ein Zubrot für verarmte Rent-

ner“, erklärt der Vorsitzende Alexander Puell. „Bei Verkauf von großen Mengen Bier und insbesondere Cocktails und Shots, also scharfem Alkohol, ist bei uns aber der Spaß vorbei. Gerade im Sommer entsteht dadurch ein nicht unerhebliches gesundheitliches Risiko. Und auch die Stimmung kippt bei übermäßigem Alkoholkonsum schnell.“ Pikant: Laut Puell existiert im Bereich des Parks eine Art Asservatenkammer, die extra für den konfiszierten Alkohol bereitsteht und mit der konfiszierten Ware gefüllt wird. „Einerseits erkennt der Parkverein an, dass der Bezirk Mühen unternimmt und Schwerpunktkontrollen plant. Andererseits könne auch die Polizei aktiv werden und bei Kontrollfahrten durch den Park einschreiten, wenn Händler mit Getränkeständen am Wegesrand Alkohol reichen. Sobald ein Streifenwagen einfach vorbeifährt, sende man ‚unfreiwillig das falsche Signal‘, meint Puell. „Die Händler schließen daraus, dass sie ungestört weitermachen können.“

Auch Parkläufer wären wohl in der Pflicht, verdächtige Händler anzusprechen. Doch de facto fehlt ihnen die Autorität. „Die Parkläufer haben keine Ordnungsbefugnisse, können nur Fehlverhalten ansprechen“, erklärt der Vereinsvorsitzende. „Das wirkt in diesem Fall nicht, weil die kommerziellen Interessen der Händler viel zu stark sind, als dass sie sich ‚wegsprechen‘ lassen.“

Datum: 09.08.25	Medium: Berliner Woche
<b>Berliner Woche</b>	Autor: Thomas Schubart Thema: Jörn Pasternack

# Bezirksamt will ganze Schulen umwidmen

**PANKOW:** Schulstadtrat ergreift weitreichende Schritte, um die extreme Schulplatznot zu lösen

von Thomas Schubert

**Ein Numerus clausus von 1,0 oder 1,1 an beliebigen Gymnasien. Pendeln zum Unterricht nach Spandau, Grunewald oder ins Märkische Viertel. Widersprüche und Klagen als üblicher Teil der Schulplatzvergabe: Familien aus Pankow, die ihr Kind an einer Oberschule anmelden wollen, erleben die ganze Härte des Berliner Schulsystems.**

Und diese Härte beruht auf zu niedrigen Prognosen der Planer in früheren Jahrzehnten, wie viele Kinder man in Pankow ab der siebten Klasse unterrichten muss. Diese Erklärung lieferte jedenfalls Schulstadtrat Jörn Pasternack (CDU) kürzlich im Morgenpost-Interview. Eine Kurskorrektur fällt jetzt umso schwerer, weil es so gut wie keine freien Grundstücke gibt, auf denen sich neue Schulen bauen lassen. Aber sie ist möglich, mit Eingriffen wie diesem: Pan-

kow will jetzt ganze Grundschulen umwandeln in Gemeinschaftsschulen. Weil sich die Schulplatzlage bei den jüngeren Jahrgängen entspannt, aber ab Klasse sieben verschärft. Pasternack nennt für diese Umwandlung zwei Projekte, die aber noch Jahre auf sich warten lassen. „Zum Beispiel ist für das Schuljahr 2027/2028 die Umwidmung der Grundschule an der Rennbahnstraße in eine Gemeinschaftsschule vorgesehen. Ein weiterer Fall für eine geplante Umwidmung ist die Grundschule Unter den Bäumen in Blankenburg“, erklärt der Stadtrat auf Morgenpost-Anfrage. Auf diese Weise ließen sich zusätzliche Sekundarschulplätze gewinnen – innerhalb der bestehenden Gebäude.

Und so könnte Pankow die Verlagerung des Bedarfs von Grundschul- auf Oberschulplätze abfedern, ohne sich neue Flächen aneignen und bepla-



**Es fehlt an Schulplätzen: Die Prognosen für den Bezirk Pankow waren viel zu niedrig.** Foto: Thomas Schubert

nen zu müssen. Auch sonst will sich der Bezirk vor allem mit Bestandslösungen behelfen – etwa am Standort Falkenberger Straße in Weißensee. Dort sind nach Auszug der Grundschule am Weißen See, die hier derzeit ihr Ausweichquartier hat, eine umfassende Sanierung und ein Erweiterungsbau vorgesehen. Künftig entsteht hier ebenfalls ein weiterer neuer Oberschulstandort für Pankow.

Kurzfristig eingeplant sind zudem zwei neue Mobile Ergänzungsbauten (MEB) an der Trelleborg-Schule (Grundschule) und der Heinz-Brandt-Schule (Integrierte Sekundarschule). Der Baubeginn ist mit Beginn der diesjährigen Fällperiode ab Oktober 2025 geplant. Pro MEB werden laut Pasternack Kosten von rund elf Millionen Euro kalkuliert. Die Finanzierung wird je zur Hälfte aus dem Sonderver-

mögen Infrastruktur der Wachsenden Stadt (Siwa) und aus Mitteln der Berliner Schulbauoffensive (BSO) gedeckt. Diese Mobilbauten schaffen etwa 100 zusätzliche Schulplätze. Wenn man bedenkt, dass seit Jahren rund 2000 Schüler aus Pankow ab Klasse sieben in andere Bezirke pendeln müssen, ist das aber nur ein Tropfen auf den heißen Stein. In diesem Jahrzehnt wird sich der Platzbedarf für die Oberschüler im eigenen Bezirk nicht decken lassen. Denn alle Ausbaureserven bestehender Oberschulstandorte sind ausgeschöpft. Und die Hoffnungen ruhen auf kompletten Neubauten im Rahmen der Berliner Schulbauoffensive – doch die erfordern einen jahrelangen Vorlauf. Um perspektivisch alle rund 73 000 im Bezirk Pankow wohnhaften Kinder und Jugendlichen auch an eigenen Oberschulen unterzubringen, fehlen laut Bezirksamt in den kommenden 15 Jahren je Schultyp 18 Klassenzüge.

Datum: 12.08.25	Medium: rbb
	Autor: Thema: Johannes Kraft

# Verkehrssenatorin nennt Preisspanne fürs Anwohnerparken - SPD zeigt sich irritiert

Di 12.08.25 | 12:55 Uhr

116



Video: rbb24 Abendschau | 12.08.2025 | Laurence Thio | Bild: dpa/Charisius

**Parken dürfte in Berlin für Anwohnerinnen und Anwohner künftig teurer werden. Einem Medienbericht zufolge kann sich CDU-Verkehrssenatorin Bonde eine Verzehnfachung des Preises vorstellen. In der SPD fordert man sogar noch mehr.**

Anwohnerinnen und Anwohner in Berlin müssen sich darauf einstellen, dass **das Parken vor der Haustür künftig teurer** wird. Verkehrssenatorin Ute Bonde (CDU) nannte im Interview mit dem Tagespiegel einen Preis von 80 bis 120 Euro im Jahr "vertretbar und gut". Derzeit kostet der **Ausweis 10,20 Euro im Jahr, was nicht einmal die Verwaltungskosten deckt.**

Bonde wies gleichzeitig darauf hin, dass die Koalition ein Gesamtkonzept für Parkgebühren und Anwohnerparken plane. Dieses Konzept befinde sich aber noch in der koalitionsinternen Abstimmung, sagte CDU-Fraktionschef Dirk Stettner dem rbb. "Entscheidungen, wie die Berlinerinnen und Berliner möglichst angenehm, sicher und effizient durch die Stadt kommen, sollen im Herbst fallen", kündigte er an.

Stefan Zeit

## **10,20 Euro pro Jahr Warum Anwohnerparken in Berlin trotz Sparzwangs so günstig bleibt Ausnahmen sollen abgeschafft werden**

Die CDU dringt darauf, dass nicht allein über Preiserhöhungen gesprochen wird, sondern die Parkraumbewirtschaftung vereinfacht und die Überwachung digitalisiert wird. Für den Verkehrsexperten der CDU-Fraktion **Johannes Kraft** bedeutet Vereinfachung auch, Ausnahmen abzuschaffen. Bisher gibt es beispielsweise Sonderregelungen für Handwerker, Hebammen und Pflegedienste. Diese könnten statt dessen reguläre Ausweise für Gebiete mit Parkraumbewirtschaftung erhalten, so Kraft. Das sei die "logische Konsequenz" einer Vereinfachung.

Der CDU-Verkehrspolitiker hatte vor geraumer Zeit auch Parkausweise für Berufspendler ins Gespräch gebracht, die mit dem Auto von den Außenbezirken in die Innenstadt fahren und dort bislang sehr teure Tickets am Parkautomaten lösen müssen.

Zur möglichen Preisspanne von 80 bis 120 Euro für das Anwohnerparken äußerte sich CDU-Fraktionschef Stettner nicht konkret. Verkehrspolitiker **Kraft** betonte, dass die Ausstellung der Vignette kostendeckend sein müsse. Er sei zudem der Meinung, dass Parkraumbewirtschaftung "den Verkehr lenken und nicht den Steuersäckel füllen solle", so der CDU-Abgeordnete. Laut Verkehrsverwaltung fallen bei der Erteilung der Vignette durch die Behörden rund 37 Euro an Kosten an.

dieStache

## **Neue Gebührenordnung Anwohnerparken in Potsdam wird ab September deutlich teurer SPD will Gebühren von 160 Euro im Jahr**

Irritiert von den Ankündigungen der Senatorin und der CDU-Fraktion zeigte sich der Koalitionspartner. "Ich warte seit über einem Jahr auf ein Konzept für die Parkraumbewirtschaftung", erklärte der Verkehrsexperte der SPD-Fraktion Tino Schopf gegenüber dem rbb. Verwundert zeigte sich Schopf auch darüber, dass die CDU etwaige Überlegungen bislang "mit niemandem" abgestimmt habe.

Er erwarte, dass nun zügig eine Preiserhöhung beim Anwohnerparken kommt, um zumindest den Verwaltungsaufwand zu decken. Die Parkraumbewirtschaftung dürfte nicht länger ein "Minusgeschäft für das Land" sein. **Schopf erneuerte die Forderung seiner Fraktion, die Gebühren für den Parkausweis auf 160 Euro im Jahr zu erhöhen.** Die Mehreinnahmen sollten dann zweckgebunden in den Ausbau von Fuß- und Radwegen sowie den ÖPNV fließen.

Datum: 16.08.25	Medium: Berliner Kurier
	Autor: Norbert Koch-Klaucke Thema: Johannes Kraft

### Wegen Dauer-Chaos

### Köpfe rollen bei der Bahn: Ist jetzt auch Berlins S-Bahn-Chef dran?

Der KURIER fragte nach, wie sicher der Posten von S-Bahn-Chef Peter Buchner nach der Entlassung von Bahn-Chef Richard Lutz ist.



Norbert Koch-Klaucke  
16.08.2025 07:28 Uhr

5



Peter Buchner ist seit 2009 Chef der Berliner S-Bahn. Funke Foto-Services/imago

Der Zeitpunkt war gut gewählt. Während am Donnerstag wieder das Signal-Dauerchaos bei der S-Bahn in Berlin tobte, wurde Bahn-Chef Richard Lutz (61) von Bundesverkehrsminister Patrick Schnieder (CDU) gefeuert. Es werden wohl noch mehr Bosse ihre Posten räumen müssen. Denn heruntergewirtschaftet sei die Bahn, wie man es gerade bei der S-Bahn sieht. Ob deren Chef nun auch gefeuert wird?

Kein Tag vergeht ohne Zugausfälle und -verspätungen. Signal- und Stellwerkstörungen vor allem auf der Stadtbahn sorgen für Ärger. Vor allem die Ansage der Bahn, dass der Austausch der maroden Technik bis Mitte der 2030er-Jahre dauern soll. Das wären etwa zehn Jahre, die wir dann mit dem Technik-Murks leben müssten, der die Strecken lahmlegt.

Das sind schon genug Gründe für so manchen Fahrgast, jetzt auch den Berliner S-Bahn-Chef Peter Buchner in die Wüste zu schicken. Könnte er wirklich der nächste Kandidat sein?

Berlin

Dass sich im bundeseigenen **Bahn-Konzern** etwas ändern soll, hatten CDU und SPD schon in ihrer Koalitionsvereinbarung zu stehen. Von der „Neuaufstellung von Aufsichtsrat und Vorstand“ ist da die Rede. Und so mancher Chef einer Tochtergesellschaft könnte auch davon betroffen sein.

Der KURIER fragte beim Fahrgastverband Igeb und bei Verkehrsexperten nach und ist erstaunt: Obwohl es in diesem Sommer bei der S-Bahn wahrlich nicht zügig läuft, genießt Chef Buchner offenbar ein hohes Ansehen. „Er hat die S-Bahn aus dem Dreck geholt!“, sagt der Verkehrsexperte der Linkspartei, Kristian Ronneburg, dem KURIER.

Die Berliner werden sich noch an das legendäre S-Bahn-Chaos vor über zehn Jahren erinnern, als Züge in Serie ausfielen. Der Grund waren technische Defekte an den Fahrzeugen. Die Folge einer damaligen Politik des Bundes und der Bahn, an Werkstattausrüstung, Material und Personal zu sparen.

### **S-Bahn-Chef Peter Buchner: „Er hat die S-Bahn aus dem Dreck geholt!“**

2009 wurde Peter Buchner S-Bahn-Chef. „Und er hat es geschafft, die S-Bahn aus diesem Chaos herauszuholen“, sagt Ronneburg. Buchner sei ein Mann, der mit Herz und Seele Eisenbahner sei und nicht zu denen bei der Bahn gehöre, die den Laden verwalten, wie ein Bahn-Mitarbeiter dem KURIER sagt.

Rückenstärkung bekommt Buchner auch vom sehr kritischen Fahrgastverband Igeb. „Wir haben ein sehr großes Vertrauen in Peter Buchner und honorieren seine Verdienste rund um die S-Bahn und die vertrauensvolle Zusammenarbeit mit ihm“, sagt Verbandschef Christfried Tschepe. „Von daher gehen wir nicht davon aus, dass es einen Ansteckungseffekt durch den Wechsel im Bahnvorstand gibt.“

Aber der Fahrgastverband hat nicht nur kuschelige Worte für den S-Bahn-Chef. Trotz des Vertrauensbonus erwartet Igeb-Chef Tschepe, „dass die aktuellen Verspätungen und Ausfälle bei der S-Bahn schnellstmöglich behoben werden, was aber nicht zuletzt auch eine politische Aufgabenstellung ist. Es muss Geld in die Hand genommen werden, um eine in die Jahre gekommene Infrastruktur auf Vordermann zu bringen.“

### **Chaos bei der S-Bahn: Daran jat auch die Bundespolitik schuld**

Schließlich haben auch die Sparpolitik und die Inkompetenz so mancher Bundesverkehrsminister der vergangenen Jahre zu den bundesweit massiven Problemen bei der Bahn geführt. Einen der Höhepunkte in diesem Drama erleben wir in Berlin.

Dass das Beseitigen der maroden Stellwerk- und Signaltechnik etwa zehn Jahre dauern soll, „das darf und kann nicht sein“, sagt Verkehrspolitiker Ronneburg. Und hier ist nicht die S-Bahn sondern der Mutterkonzern und die Politik in der Pflicht.



Verkehrsexperte Johannes Kraft (CDU) Annette Riedl/dpa

So sieht es auch Verkehrspolitiker **Johannes Kraft** (CDU). Der jahrelange Sparkurs und die erheblichen Planungsdefizite bei der S-Bahn sind nicht Schuld des Chefs der S-Bahn, sondern haben ihren Ursprung im Handeln des gesamten Bahn-Konzerns. Das sehe man an den Zuständigkeiten, so Kraft. Für Signalanlagen oder den Zustand der Gleise ist ein Teilbereich des Mutterkonzerns ist verantwortlich und nicht die S-Bahn. Kein Wunder, dass nun Chaos auf der Strecke herrsche.

Kraft sagt: „Die Bahn muss mit einem neuen Chef vorliegenden Defizite rasch beseitigen, damit der S-Bahn-Chef und eine Leute endlich ordentlich ihren Job machen können.“ Und der heißt immer noch, die Berliner und Besucher dieser Stadt zügig von A nach B zu – und das mit einer funktionierenden S-Bahn.

Datum: 16.08.25	Medium: Berliner Woche
<b>Berliner Woche</b>	Autor: Sebastian Struwe Thema: Manuela Anders-Granitzki

# Streit um abendlichen Kneipenlärm

**PRENZLAUER BERG:** Gericht hebt vorerst eine vorgezogene Sperrstunde für eine Bar auf

von Sebastian Struwe

**Es ist eine Gerichtsentscheidung, die für Diskussionen sorgt: Das Verwaltungsgericht Berlin hat im Juli einem Eilantrag des Café Schwarzsauer in der Kastanienallee stattgegeben. Und eine Verfügung gekippt, wonach das Lokal um 22 Uhr schließen muss. Das Bezirksamt hatte dem Lokal nach Anwohnerbeschwerden im November 2024 eine vorgezogene Sperrzeit auferlegt.**

Begründet wurde der Beschluss seitens des Gerichts mit der Abwägung zwischen vereinzelt Beschwerden von Anwohnern und dem Standort der Bar in ei-

nem allgemein akzeptierten Ausgeviertel. Im Ergebnis sei die Anordnung des Bezirks „mit hoher Wahrscheinlichkeit rechtswidrig“, so das Gericht, da es sich um „für innenstädtische Verhältnisse, zumal in Berlin, typische Belastungen“ handle.

Zudem müssten sich die Verhältnisse im Bereich der Gaststätte von denen „in anderen örtlichen Bereichen unterscheiden, in denen Gaststätten mit der allgemeinen Sperrzeitregelung zulässigerweise betrieben werden, dass deswegen eine Abweichung von der allgemeinen Sperrzeit gerechtfertigt erscheint“. Da das Bezirksamt keine Beschwerde gegen den Beschluss eingelegt hat, ist dieser

rechtskräftig. Das Hauptverfahren zu der Sache allerdings läuft noch. Wird das Bezirksamt seinen Bescheid zurückziehen oder eine Entscheidung im Hauptverfahren abwarten, um ein Grundsatzurteil zu erwirken? Gegenüber der Morgenpost äußerte sich nun die für das Ordnungsamt zuständige Stadträtin Manuela Anders-Granitzki (CDU). „Ich nehme interessiert zur Kenntnis, dass das Verwaltungsgericht in dieser Einzelfallentscheidung im vorläufigen Rechtsschutzverfahren zum einen sehr klar auf eine qualifizierte Betroffenheit eines Beschwerdeführers und zum anderen auf die Besonderheit von historisch gewachsenen Ausgevierteln und einer

damit einhergehenden Akzeptanz von Lärm abstellt“, so die Stadträtin. Dies stelle „in dieser Form tatsächlich ein Novum“ dar. Dann verweist Anders-Granitzki aber auf das noch laufende Hauptverfahren. So prüfe das Bezirksamt im Rahmen des Beschlusses gegenwärtig das weitere Vorgehen. Ein Ergebnis dazu liege noch nicht vor.

Eine Sprecherin der Senatsumweltverwaltung sieht gegenüber der Morgenpost keine richtungsweisende Entscheidung für Deutschland. So habe der Beschluss zwar verhindert, dass das „Schwarzsauer“ ab 22 Uhr den Außenbereich schließen muss. Nun sei aber das Hauptverfahren abzuwarten.

Datum: 16.08.25	Medium: Berliner Woche
<b>Berliner Woche</b>	Autor: Thomas Schubart Thema: Manuela Anders-Granitzki

# Blaulicht, Suff und Rattenplage

**PANKOW:** Müll und Verelendung am Bahnhof Pankow: „Es sind einfach ekelhafte Zustände“

von Thomas Schubert

**Im Feierabendverkehr flackert Blaulicht. Polizisten notieren am Ausgang des S-Bahnhofs Pankow Zeugenaussagen. Immer wieder fragen die Beamten am Absperrband einen Mann, dem der Schreck ins Gesicht geschrieben steht, wie er den Messerangriff erlebte.**

An einem anderen Nachmittag zu Beginn der Sommerferien wäscht sich ein Herr am Trinkbrunnen vor dem Ärztehaus am Garbátyplatz in aller Ruhe seinen Intimbereich. Er lässt sich von den Blicken der Passanten beim Säubern seines Genitals nicht stören. Eine Frau, die neben dem Brunnen ihr Fahrrad anschließen will, erblickt die Gestalt mit heruntergelassener Hose, wendet sich peinlich berührt ab.

An einem regnerischen Juli-Abend schreit ein Mann, der sein Fahrrad vom Doppelstock-Ständer abholen will, vor Schreck auf. Ungläubig blickt er einer Krähe nach, die mit den Überresten einer toten Ratte in den Krallen zwischen den Bügeln aufsteigt und davonfliegt. Der Zustand des verdenden Nagers lässt darauf schließen, dass er schon länger an der Anlage lag, wo BVG- und S-Bahn-Pendler ihr Velo parken. Ein Kadaver zwischen Schmutz und Scherben, der schließlich dank des aasfressenden Vogels auf natürliche Weise verschwindet.

Diese drei Sommerszenen auf dem Vorplatz des S- und U-Bahnhofs Pankow, einem der größten Verkehrsknoten im Norden Berlins, sind Momentaufnahmen und Zustandsbeschreibungen, die sich fortsetzen lassen. Es sind drei Hinweise auf die Verwahrlosung des öffentlichen Raums. Drei subjektive Problemdarstellungen von vielen, die der Berliner Morgenpost seit Jahresanfang bekannt wurden. „Es sind einfach ekelhafte Zustände“, sagt zum Beispiel die Ärztin Iris

Tausende andere nutzt sie auf dem Weg zur Arbeit den Umsteigeknoten von S-Bahn, U-Bahn, Bus und Tram. Und sieht sich desöfteren mit Erlebnis-sen konfrontiert, die sie stören. „Ich habe nichts gegen alkoholranke Menschen oder Obdachlose“, sagt Iris. „Aber hier am Bahnhof Pankow läuft doch etwas schief.“

Immer wieder kreisen Beschwerden von Pendlern um eine Gruppe von Männern und Frauen, die sich im Eingangsbereich zum Trinken treffen, grölen und in Streit geraten. Weil Toiletten am Bahnhof fehlen und Bezirksamt und Deutsche Bahn sich seit Jahren nicht auf eine neue WC-Lösung einigen können, verrichten die Trinker ihr Geschäft an den Fahrradständern, zerschlagen Flaschen, stapeln Abfälle in Einkaufswagen, die jemand zwischen die Fahrräder geschoben hat. Tatsächlich hat das Bezirksamt Pankow deshalb eine „niedrigschwellige“ Maßnahme reaktiviert. Und lässt die Alkohol-Szene am Bahnhof von Sozialarbeitern der Help-Stiftung begleiten.

Besonders dramatisch erscheint die Lage dem Ordnungsdienst unter Stadträtin Manuela Anders-Granitzki (CDU) aber nicht. „Gelegentlich wurden von diesen im Bereich des Bahnhofs ein bis drei obdachlose Personen angetroffen, die an dem Platz aber nicht lagern. Diese haben Beratung und niederschwellige Hilfeleistung mit Verpflegung und Wasser durch die Help-Stiftung erhalten“, erklärt ein Sprecher der Stadträtin auf Anfrage. „Lediglich im Bereich der Brücke an der Berliner Straße wurde eine obdachlose Person festgestellt, die dort lagert. Von dieser wurde die Hilfe abgelehnt.“

Mit 10 bis 15 Personen habe die Help-Stiftung immer wieder zu tun, „welche an diesem Platz für einige Stunden zusammen Alkohol konsumieren. Hierbei handelt es sich nach Auffassung der Help-Stiftung nicht um obdachlose

Menschen, sondern um meist männliche Personen, welche im Umfeld des Bahnhofs ihr Zuhause haben.“

Ob der größte Polizeieinsatz dieses Jahres mit diesem Personenkreis zusammenhängt, bleibt unklar. Die Ermittlungen der Polizeidirektion 1 zum anfangs erwähnten Messer-Angriff am 19. Juni sind immer noch nicht abgeschlossen. Es laufen Untersuchungen wegen des Verdachts der gefährlichen Körperverletzung, berichtet ein Sprecher. Laut Polizeibericht soll ein 30-jähriger Mann auf dem Bahnhofsvorplatz einem 35-Jährigen mit der Faust ins Gesicht geschlagen haben. Woraufhin es zu einer Rangelei kam, bei der der 35-Jährige den 30-Jährigen mehrere Stichverletzungen zufügte – sodass Ärzte ihn im Krankenhaus operieren mussten. Einzelheiten zu diesem Vorfall zu nennen, sei wegen laufender Ermittlungen nicht möglich, heißt es.

## Polizei: Kein Hotspot für Kriminalität

Laut Berliner Polizei fällt der Bahnhof Pankow statistisch gesehen keineswegs als Kriminalitäts-Hotspot auf. Es gebe seit Mai „keinen signifikanten Anstieg polizeilicher Einsätze am U-Bahnhof Pankow und im Bereich des Garbátyplatzes im Zusammenhang mit der dortigen Obdachlosen- und Trinker-Szene“, so die Auskunft auf Morgenpost-Anfrage.

So besteht also eine Kluft zwischen dem subjektiven Empfinden von Bahnhofsbesuchern und Bilanzen von Polizei und Behörden. Das zeigt auch die aktuelle Auskunft des Bezirksamts, in der das Ordnungsdienst auf fehlende Handlungsoptionen verweist. Denn nur, weil angetrunkene, bettelnde oder wohnungslose Berliner am Bahnhofsengang unangenehm auffallen, kann man sie nicht einfach verschwinden lassen. Dass eine sogenannte „Trink- und Bettel-Szene“ in Pankow existiert, ist

sieht man „als Thema, das in Pankow und Berlin an mehreren Örtlichkeiten vorkommt und sich in vielen Städten bundesweit etabliert hat.“

Und das Ergreifen von Maßnahmen fällt schwer. „Ein Konsumieren von Alkohol oder das Verweilen an öffentlichen Orten ist nicht verboten“, betont ein Sprecher von Stadträtin Anders-Granitzki. Auch einen direkten Zusammenhang zwischen der „Kleinstvermüllung“ am Bahnhofsengang oder Bahndamm und der Trinker-Szene will das Bezirksamt nicht bestätigen.

Muss man die Abfallhalde und Verunreinigung mit Fäkalien an den Fahrradständern also hinnehmen? Ist es nicht möglich, die Verdreckung, die Ratten anzieht, zu verhindern? Immerhin die Radplanungsgesellschaft Infravelo, die Betreiberin der Doppelstock-Fahrradständer vor dem S-Bahnhof Pankow, räumt Probleme ein und gelobt Besserung. „Der aktuelle Zustand der Anlagen am S-Bahnhof Pankow stellt uns und die Nutzer\*innen nicht zufrieden. Wir verzeichnen eine dauerhaft missbräuchliche Nutzung und Vandalismus der Anlagen an diesem Standort. Deswegen haben wir unseren Dienstleister eine Sonderreinigung durchführen lassen und behalten den Standort verstärkt im Blick“, schreibt ein Sprecher.

Kürzlich startete plötzlich die größte Reinigungsaktion des Jahres: Mit Laubbläser, Harke und Müllsäcken säubert ein Reinigungsteam akribisch die verdreckten Fahrradständer. Regentropfen glänzen auf zusammengekehrten Flaschenreste, die monatelang zwischen den Bügeln lagen. Am S+U-Bahnhof Pankow läuft das Reinemachen in einer solchen Akribie, dass mehrere Bahnpendler auf der Hatz zur U-Bahn stehen bleiben – um ein Foto zu machen. Ob sich soziale Probleme wegwischen lassen, wie Kippen und Scherben, und sich selbst

Datum: 19.08.25	Medium: Berliner Kurier
	Autor: Norbert Koch-Klaucke Thema: Johannes Kraft

Chaos geht weiter

## S-Bahn Berlin: Jetzt machen auf der S2 auch noch die Züge schlapp

Die Züge der Baureihe 481 sind das Herzstück der S-Bahn-Flotte in Berlin. Vielen von ihnen sind nun in einem störanfälligen Alter.



Norbert Koch-Klaucke

19.08.2025 06:38 Uhr



Ein Mitarbeiter der S-Bahn kontrolliert einen Zug der Baureihe 481 in der Werkstatt. Wolfgang Kumm/dpa  
Das Chaos bei der S-Bahn Berlin wird größer. Signalanlagen machen fast täglich schlapp und legen den Zugverkehr auf der Stadtbahn lahm. Aber auch auf der wichtigen Nord-Süd-Verbindung kommt es zu massiven Ausfällen und Verspätungen. Hier sind es nicht marode Stellwerke, sondern die Züge der S2. Sie machen schlapp, weil sie in einem sehr störanfälligen Alter sind, wie jetzt Senat und Bahn zugeben.

Die Linie S2 führt 46 Kilometer von Bernau durch Pankow, Mitte, Kreuzberg, Schöneberg nach Mahlow und Blankenfelde (Brandenburg). Doch auf der Strecke geht es schon lange nicht mehr so zügig zu, so wie es sich die Fahrgäste wünschen. Die Gründe erfuhrt jetzt der Berliner CDU-Abgeordnete Johannes Kraft.

vor 7 Stunden

Der Verkehrsexperte richtete eine Anfrage an den Senat, in der es um Zugverspätungen und -ausfälle geht, die auf der S2 an der Tagesordnung sind. Warum das so ist? Die Antwort, die Kraft jetzt von Senat und der Bahn bekam und dem KURIER vorliegt, lässt aufhorchen.

Demnach kommt es auf S2 regelmäßig zu Verspätungen. 26.048 waren es 2023, ein Jahr später fast 27.000. Tendenz steigend: In diesem Jahr wurden bis Ende Juli bereits 15.400 Verspätungen gemeldet.

### **S-Bahn Berlin: Über 32.000 Zugausfälle seit 2023**

Die Zugausfälle auf der S2 nerven die Fahrgäste besonders – vor allem, wenn die nächste Bahn erst in 20 Minuten kommt und der Zug voll ist.

Auf der S2 fielen 2023 insgesamt 11.566 S-Bahnen komplett oder teilweise aus, 2024 gab es 13.932 Ausfälle. Mit anhaltender Tendenz: Laut Bahn gab es dieses Jahr auf der S2 schon 6800 Ausfälle (Stand: 31. Juli 2025).



S-Bahnen auf der S2-Strecke an der Bornholmer StraßeSchöning/imago

In der Liste der fünf Hauptursachen für die Verspätungen und Ausfälle auf der S2 stehen keine Signalstörungen, sondern Schäden am Triebfahrzeug (Antriebs- oder Türstörungen) auf Platz 1. 2511 Mal passierte dies zwischen 2023 und Ende Juli 2025.

Auch auf Platz 2 folgen technische Probleme am Zug, die S-Bahnen nicht zuverlässig fahren lassen.

Zwischen 2023 und Ende Juli 2025 mussten 2073 Mal Züge etwa wegen eines Triebfahrzeugschadens oder wegen Instandhaltung außerplanmäßig aus dem Verkehr gezogen werden.

Erst auf Platz 3 wird fehlendes Personal (etwa aus Krankheitsgründen) als Störgrund genannt (1883 Mal).

Zugverspätungen und -ausfälle wegen Fremdeinwirkungen (Kabeldiebstahl, Personen auf Gleisen, Vandalismus) gab es 1220 Mal. Mit nur 671 Fällen in zweieinhalb Jahren landen die berühmten Signalstörungen auf den letzten Platz der Top-5-Pannenliste.

**25 Jahre im Einsatz: S-Bahnen auf der S2 sind in einem störanfälligem Alter**

Fazit: Auf der S2 machen also vor allem die Züge schlapp. Das gibt Bahn in der Antwort an den CDU-Verkehrsexperten auch zu. „Auf der Linie S2 setzt die S-Bahn Berlin ... ausschließlich die Baureihe 481 ein. Diese ist mit 500 Vollzügen (1000 Wagen) das Herzstück der Fahrzeugflotte der S-Bahn Berlin. Allerdings befinden sich die Fahrzeuge mit einem Durchschnittsalter von rund 25 Jahren in der Phase des Lebenszyklus, in der technische Störungen zunehmen und das Aufspüren von deren Ursachen sowie das Ableiten von Maßnahmen zur Beseitigung sehr aufwändig ist.“

In Ermangelung neuer Züge versucht die Bahn mit dem Projekt „Langlebigkeit BR481“ die 481er Züge auf Vordermann zu bringen. „Weitere Maßnahmen zur technischen Stabilisierung werden im Rahmen des täglichen Instandhaltungsgeschäfts erarbeitet, erprobt und umgesetzt. Dabei wird auch auf die Expertise von externen Fachleuten zurückgegriffen“, heißt es.



In der S-Bahnwerkstatt in Berlin-Schöneweide werden Züge der Baureihe 481 auf Vordermann gebracht. Funke Foto Services/imago

CDU-Verkehrsexperte **Johannes Kraft** sieht noch ein ganz anderes Problem auf der S2 zurollen. Es sind allgemein zu wenig Züge für immer mehr werdende Fahrgäste im Einsatz.

Die Verkehrsverwaltung von Senatorin Ute Bonde (CDU) rechnet im Abschnitt zwischen Bornholmer Straße und Pankow mit einer Nachfrageerhöhung um 50 Prozent bis 2035. Man könne den Bedarf auffangen. Denn neben der S2 „fahren dort zwei weitere Linien, wovon die S26 künftig die S2 bis Buch direkt verstärken soll“, so die Behörde in der Antwort.



Der CDU-Abgeordnete Johannes Kraft/Annette Riedl/dpa

Aber das wird nicht reichen. Offenbar denkt man nicht „an die großen Wohnsiedlungen, die in den nächsten zehn Jahren in Buch, Karow und Blankenfelde entstehen sollen“, sagt Kraft. Es werden also noch mehr Menschen Bedarf an der S2 haben. „Und wenn man will, dass die Berliner auf das Auto verzichten sollen, muss man ihnen auch ein vernünftiges Nahverkehrsangebot machen“, so Kraft.

Doch das soll auf der S2 nicht passieren. Verkehrsverwaltung und Bahn erklären in ihrer Antwort: Was da an Zügen auf der Strecke rollt (wenn es rollt) müsse reichen. „Auf der S2 wurde die Kapazität durch die Verstärkung der Tageszuggruppe von 6-Wagen-Züge auf 8-Wagen-Züge zum Fahrplanwechsel im Dezember 2023 bereits erhöht. Weitere Kapazitätserhöhungen sind nicht möglich.“

Datum: 26.08.25	Medium: Tagesspiegel Checkpoint
<b>TAGESSPIEGEL CHECKPOINT</b>	Autor: Jessica Gummersbach Thema: Lars Bocian

## Von fünf Wochen bis „tagesaktuell“: Bearbeitungszeiten von Berliner Parkausweisen schwanken

Die Bearbeitungszeiten für Parkausweise schwanken pro Bezirk nach wie vor enorm. Ausdrucke der Anträge hinter der Windschutzscheibe werden vom Ordnungsamt nicht mehr anerkannt. Von Jessica Gummersbach.



Foto: dpa / Ralf Hirschberger

Wer sein Auto abstellen möchte, staunt dagegen häufig: Die Bearbeitungszeiten für Anwohnerparkausweise schwanken nach wie vor enorm (Q: Antwort der Bezirke auf **Schriftliche Anfrage von Lars Bocian**, CDU). In Mitte wurden von Januar 2024 bis Juli 2025 rund 65.000 Parkausweise beantragt, fünf Wochen muss man aktuell auf den Sticker warten. Ärgerlich, denn Ausdrucke der Anträge hinter der Windschutzscheibe würden „vom Ordnungsamt nicht mehr anerkannt“.

In Pankow wurden im gleichen Zeitraum rund 53.000 Vignetten beantragt, Ziel sei hier „eine durchschnittliche Bearbeitungszeit von 2 bis 4 Wochen“. Ob das klappt, bleibt offen, aber immerhin: „Es kann hilfreich sein, das Antragsformular ins Auto zu legen.“ Besser läuft's in Friedrichshain-Kreuzberg (rund 36.000 Anträge), wo die Vignetten „tagesaktuell“ bearbeitet werden, in Charlottenburg-Wilmersdorf (rund 35.000 Anträge) dauert es demnach drei Werkzeuge.

Die Verkehrsverwaltung sieht übrigens bei diesem System „keinen grundsätzlichen Verbesserungsbedarf“. Na denn: Den heutigen Song unserer **Checkpoint-Sommerplaylist** widmen wir allen, die wahlweise auf Vignetten- oder Parkplatzsuche sind: Herbert Grönemeyer – „Mambo“.